

Sie forschte über die Landschafts- und Vegetationsgeschichte Thüringens – Frau Prof. Dr. Elsbeth Lange (1928–2009) in memoriam

WOLFGANG HEINRICH



Elsbeth Lange (Foto: W. Heinrich)

Zusammenfassung

Zu den lokal, national und international bekannten Forschern auf dem Gebiete der Palynologie und Paläoethnobotanik gehört Frau Prof. Elsbeth Lange. Ihr persönlicher und wissenschaftlicher Werdegang und ihr Wirken an der Universität Jena sowie am Institut für Ur- und Frühgeschichte in Berlin werden umrissen. Verwiesen wird insbesondere auf ihre Forschungen über die Vegetations- und Landschaftsgeschichte in Mitteldeutschland, die sie in vielfältiger Weise mit Aspekten der Bodenkunde sowie Klima- und Siedlungsgeschichte verband. Aus ihrem umfangreichen Publikationsverzeichnis werden die Thüringen betreffenden Arbeiten aufgeführt. Auch Würdigungen und Nachrufe sind genannt.

Summary

Professor Elsbeth Lange is a local, national and international known botanist, palaeoethnobotanist and palynologist. The personal and scientific development at the University of Jena and the Institut of early history

in Berlin is described. They searches over history of vegetation and landscape with reference to Middle Germany are accented. She connected their results of many kinds with aspects of pedology and history of climate and settlements. From their numerous publications are the works listed, which concern Thuringia. Also obituaries notices are called.

Keywords: Elsbeth Lange, botanist, palynologist, palaeoethnobotanist; biography, bibliography of works about Thuringia

Einführung

„Zu wissen, was unsere Pflanzenwelt heute ist, verlangt aber wiederum zu wissen, wie sie geworden ist.“ Diesen Satz schrieben Otto SCHWARZ und Otto FRÖHLICH 1952 im Vorwort zu dem noch heute mit Gewinn zu lesenden Buch „Thüringen – Kreuzweg der Blumen“. Und nur 12 Seiten weiter liest man: *„Denn schon bereitet es Mühe, das Bild der ursprünglichen Pflanzenwelt unserer Heimat im einzelnen nachzuzeichnen, so tiefenwirkend hat der Mensch das eben entworfene allgemeinste Bild bereits verändert...“* Nach zahlreichen detaillierten Erläuterungen resümieren sie dann zusammenfassend und abschließend (p. 227): *„Die heutige Flora stellt danach nichts irgendwie Fertiges vor, sondern sie ist nur ein Querschnitt aus einer langen geschichtlichen Entwicklung, sie ist ein Veränderliches innerhalb einer ständig fortschreitenden Florenveränderung.“*

Mit speziellen Methoden – etwa der Pollen- und Großrestanalyse oder der Paläoethnobotanik – haben zahlreiche Forscher versucht, Aspekte der Landschafts-, Vegetations- und Waldgeschichte oder auch der Florensgeschichte unseres Landes zu behandeln.

Zu den Persönlichkeiten, die in jüngerer Zeit in Thüringen solchen historischen Fragen und Problemen nachgingen, zählt Frau Professor Dr. Elsbeth Lange. Ihr akademischer Lehrer und späterer Doktorvater war Otto Schwarz, der Direktor des Instituts für Spezielle Botanik an der Universität Jena. Seine Ansichten regten sie an,

an seinem Institut hat sie gearbeitet. Sicher, die letzten Jahrzehnte Ihres Lebens verbrachte sie ihn Berlin. Ihre Untersuchungsgebiete lagen überwiegend in Brandenburg und Mecklenburg. Von KRAUSCH & SUKOPP (2010: 136–137) wurde ihr Anteil bei der Erforschung von Flora und Vegetation in Berlin und Brandenburg umrissen. Doch auch Thüringen blieb sie stets verbunden.

Schon mit ihren Arbeiten in der Gera-Aue bei Haßleben (NSG „Haßlebener Ried“), der Unstrut-Aue bei Nägelstedt (NSG „Alperstedter Ried“) und im NSG „Sonder“ bei Ebeleben betrat sie für vegetationsgeschichtliche Fragestellungen durchaus Neuland, in dem sie die 1953 von Hanna Müller durchgeführten pollenanalytischen Untersuchungen im Mitteldeutschen Trockengebiet auf das Thüringer Becken ausdehnte, aus dem bis dato derartige Erhebungen völlig fehlten. Sie skizzierte die spät- und postglaziale Vegetationsentwicklung, setzte sich mit der Steppenfrage und der angenommenen Waldfreiheit sowie der Schwarzerde-Entstehung auseinander und betonte den seit dem Neolithikum wirkenden Einfluß des Menschen. Auch später hat sie sich mit dem gerade für Thüringen bedeutsamen Problem Wald - Offenland auseinander gesetzt. Im „Sonder“ war sie nochmals tätig, und auch für das Vorland des Thüringer Gebirges (Gera, Vogtland) und den südthüringischen Raum (NSG „Bischofswaldung mit Stedtlinger Moor“) belebte sie manche Diskussion.

Ebenso interessierte sie die Vegetationsgeschichte des Beerberggebietes im Thüringer Wald (NSG „Beerbergmoor“), nicht nur im Zusammenhang mit der Herausbildung der heutigen Höhenstufen und des charakteristischen Vegetationsmosaiks. Aus der Verknüpfung von Aussagen der Bodenkunde, der Floristik und Vegetationskunde mit solchen der Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte erwachsen neue Kenntnisse zur Entwicklung der natürlichen und anthropogenen Vegetation in frühgeschichtlicher Zeit. Zusammenstellungen von Unkräutern und Kulturpflanzen aus Siedlungsresten erlaubten Einblicke in die frühgeschichtliche Agrarproduktion.

So wird man auf die vegetationsgeschichtlichen Arbeiten über das Thüringer Becken, den Thüringer Wald und Frankenwald oder auch das südliche Thüringen, die Elsbeth LANGE allein oder z. B. mit Peter Donath, Eike Gringmuth-Dallmer, Klaus-Dieter Jäger, Lebrecht Jeschke oder Heinz Schlüter vorgelegt hat, zurückgreifen müssen, wenn man Aussagen zur Wald-, Vegetations- und Landschaftsgeschichte Thüringens treffen will.

Es ist somit angemessen, ihr Leben und Wirken anlässlich der Wiederkehr ihres Geburtstages und ihres Todestages – auch aus persönlicher Sicht – zu umreißen.

Zwischen Frankenberg, Jena und Berlin

Kurz nach ihrem 81. Geburtstag verstarb nach langer, tapfer ertragener Krankheit am 11. Dezember 2009 in Berlin unsere „Betty Lange“, wie wir sie nannten und nennen durften. Zur feierlichen Urnenbeisetzung auf dem Friedhof der St. Georgengemeinde in Berlin-Friedrichshain erwiesen ihr am 12.02.2010 etwa 40 Trauernde die letzte Ehre.

Geboren wurde Elsbeth Charlotte Lange am 20. November 1928 als jüngstes von 3 Kindern der Eheleute Bruno und Margarethe Lange in Frankenberg in Sachsen. Leicht war es in dieser Zeit nicht; zur Pflichterfüllung und Strebsamkeit wurden die Kinder erzogen; das war sicherlich prägend.

Sie besuchte die Volksschule (1935–1943) und die Handelsberufsschule (1943–1944) in Frankenberg, war danach Angestellte in kommunalen Verwaltungen in Frankenberg, Stollberg und Chemnitz (1944–1947), besuchte 1951 einen Kursus am Institut für Lehrerbildung in Radebeul, arbeitete als Praktikantin an einer Grundschule in Leipzig. Danach absolvierte Elsbeth eine Ausbildung als Biologielehrerin für die Unter- (1953) und Mittelstufe (1957), arbeitete nebenher als pädagogische Mitarbeiterin an der Station Junger Naturforscher in Jena; als Stadtverordnete war sie im Dienst der Allgemeinheit tätig. Wichtig für ihre berufliche Entwicklung war sicherlich, daß sie im Rahmen ihrer pädagogischen Ausbildung Kontakt zu dem Biologielehrer und Arbeitsgemeinschaftsleiter Konrad Banz in Berlin fand und 1952 als Praktikantin und Betreuerin an der vom damaligen Berliner Pionierhaus organisierten „Havel-Expedition“ an den Useriner See bei Neustrelitz teilnahm. Seit dieser Zeit bestanden freundschaftliche Kontakte zu den Mitgliedern dieser Interessengemeinschaft um „Konny“ Banz und Eva Feige (DUNSING 2006). Dort lernte ich Elsbeth LANGE kennen, ebenso auch – um nur ihn als späteren Botaniker zu nennen – Wolfgang Schultka (Gießen, Berlin), der ihr über all die Jahre verbunden blieb.

Als ich 1957 zum Studium der Biologie nach Jena kam, traf ich Elsbeth LANGE wieder. Sie als ältere Kommilitonin im 2. Studienjahr erleichterte mir den Eintritt ins studentische Leben und das Kennenlernen der Stadt im Saaletal mit ihrer reizvollen Umgebung. Manche Lehr-

veranstaltung beim Zoologen Manfred Gersch, dem Biologie-Historiker Georg Uschmann, den Botanikern Hans Wartenberg und Otto Schwarz oder dem Chemiker Günther Drefahl besuchten beide Seminargruppen gemeinsam. Als Studenten unterschiedlicher Studienjahre, aber doch ähnlicher Interessen unternahmen wir Wanderungen und Exkursionen rund um Jena, in den Kyffhäuser und das Erzgebirge, auch an ihren Heimatort Frankenberg. Dabei war „Betty“ aufgrund ihres Wissens und ihres Unternehmungsgeistes meist der Mittelpunkt. Aufgrund ihrer geringen Körpergröße kam es manchmal zu missverständlichen Äußerungen, doch Bezeichnungen wie der oder die „Kleene“ ertrug sie mit Humor. 1961 erwarb sie mit einer Arbeit über „Methoden des quantitativen Saponinnachweises und deren Anwendung auf die Untersuchung bei Primulaceen“ das Diplom, und als ich 1962 mit einem vegetationskundlichen Thema diplomiert hatte, waren wir als wissenschaftliche Assistenten bei Prof. Schwarz gemeinsam am Institut für Spezielle Botanik der Universität Jena tätig. Manche Lehrveranstaltung hatten wir durchzuführen, erlebnisreiche Geländepraktika auf der biologischen Station in Martinsroda bei Orlamünde blieben vielen in Erinnerung. In einem wissenschaftlichen Studentenzirkel „Geobotanik“ (geleitet von Horst Heynert) waren wir 1963 mit Helga Dietrich (geb. Kolbe), Angelika Türk, Regine Manitz (geb. Fichtner), Hermann Manitz, Rolf Marstaller, Eberhart Bohne u. a. tätig. Studenten- und Assistenten-Exkursionen führten uns ins Erzgebirge und nach Boži Dar, 1961 zusammen mit H. Heynert (später in Karl-Marx-Stadt bzw. Chemnitz und Berlin tätig) und Manfred Bässler (später in Berlin tätig) auch nach Iași, ins Ceahlău-Gebirge und nach Constanța in Rumänien sowie in die tschechische Hohe Tatra (1962). Zu Betty Langes ersten Veröffentlichungen zählt die Mitarbeit an einem 1966 von Lothar Lepper zusammengestellten Führer durch das Freiland und die Gewächshäuser des Botanischen Gartens der Universität Jena. Ausgehend von den pollenmorphologischen Untersuchungen, die am Institut liefen (Wolfram Spanowsky, Egon Köhler, Gerda Winkler) und durch die Kontakte zum Geographischen Institut (Heinz Kliewe; Hans-Joachim Schultze) wuchs ihr Interesse an der pollenanalytischen Methode. Sie wurde Mitglied des Teams, das in einem von der Deutschen Akademie der Wissenschaften initiierten komplexen Forschungsprogramm über Fragen der „Quartärgeologie“ arbeitete. Dieser

Forschergruppe gehörten Prähistoriker, Geologen und Bodenkundler wie Klaus-Dieter Jäger, Dietrich Kopp, Immo Lieberoth, Dietrich Mania und Arno Steinmüller an. Nach entsprechenden Vorarbeiten, vielen Bohrungen in Mooren und Moorablagerungen Thüringens promovierte Elsbeth LANGE 1965 mit der Arbeit „Zur Vegetationsgeschichte des zentralen Thüringer Beckens“ zum Dr. rer. nat. und legte so Grundlagen für neuere vegetations- und landschaftsgeschichtliche Betrachtungen und weitere solcher Untersuchungen in Thüringen. Volkmar Bensen (später am Anthropologischen Institut in Jena tätig) erinnert sich noch, wie er mit Elsbeth Lange im Alperstedter Ried bei Erfurt mit dem Kammerbohrer tätig war, um entsprechende Proben aus dem Untergrund zu holen.

1965 verließ Horst Heynert Jena und das Institut, Elsbeth Lange erhielt dessen Stelle als wissenschaftliche Oberassistentin.

Folgerichtig war dann aber doch 1966 ihr Schritt von Jena nach Berlin an das damalige Institut für Ur- und Frühgeschichte, dem späteren Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften. Dort konnte sie viel umfassender Zusammenhängen zwischen Vegetations- und Siedlungsgeschichte (auch in Bezug zur Geologie, Geomorphologie und Pedologie) nachgehen. Sie verknüpfte die Pollen- mit der Großrestanalyse und berücksichtigte weitere paläo-ethnobotanische Aspekte, konnte sich 1974 in Halle mit der Arbeit „Zur Entwicklung der naturnahen und anthropogenen Vegetation in frühgeschichtlicher Zeit“ habilitieren und für viele Landschaftsräume im östlichen Deutschland Bezüge zwischen Floren-, Vegetations-, Landschafts- und Siedlungsgeschichte aufzeigen. Viele Reisen führten sie ins Ausland, und ihre Vorträge dort waren Gewinn und Anregung. Diese Stationen ihres Lebens und ihres 22-jährigen Wirkens am Institut, ihre Leistungen in der Biologischen Gesellschaft und in der Internationalen Union für Quartärforschung (INQUA), ihre Berufung zur Professorin (1984), die Auszeichnungen mit der Caspar-Friedrich-Wolff-Medaille der Biologischen Gesellschaft (1988), die Anerkennung als korrespondierendes Mitglied der INQUA (1974) und des Deutschen Archäologischen Institutes (DAI) in Frankfurt/Main (1997), ihr Engagement im Feldflora-Reservat Luckau hat ILLIG (2004) skizziert. BRANDE (2003) ergänzte diesen Beitrag durch ein mehr als 100 Titel umfassendes Schriftenverzeichnis, das nun durch eine weitere Arbeit aus dem Jahre 2008 ergänzt werden

kann. 2004 wurde E. Lange Ehrenmitglied des Botanischen Vereins für Berlin und Brandenburg.

Für mich bedeutete der Weggang von Jena, daß die Kontakte zwar geringer wurden, doch nie abbrachen. Wir korrespondierten; noch heute macht es Spaß, ihre humorvollen heiteren Briefe zu lesen. Ich besuchte sie im Institut in Berlin, in ihrer Hinterhof-Wohnung in der Linienstraße (Berlin-Mitte) und später in Baum- schulenweg in der Kieffholzstraße 150. Viele Stunden saßen wir bei der Bearbeitung unseres Pflanzen-Bestimmungsbuches für Kinder zusammen, besprachen Nötiges mit den Illustratoren und dem Kinderbuch-Verlag. Es spricht für dessen weite Anerkennung, dass nicht nur in Berlin 6 Auflagen, sondern eine Auflage 1981 auch im Aulis-Verlag Köln erschien.

Aus einem Vortrag anlässlich eines Kolloquiums zu ihren Ehren erwuchs meine erneute Beschäftigung mit Aspekten der Landnutzungsgeschichte. Ihren 75. Geburtstag feierte sie im Kreise ihrer Kollegen und Freunde in Berlin Lichtenberg (Haus am Niederfeld); ich zählte zu den Teilnehmern und Gratulanten. Fünf Jahre später schrieb sie: „Zum 80. Geburtstag lade ich ein, ihr sollt alle mir willkommen sein. Schließlich ist es an der Zeit, dass Ihr mal wieder meine Gäste seid. Und ein guter Grund doch wohl besteht, wenn man 80 Jahre lebt...“ In der Gaststätte „Kupferkessel“ in der Nähe ihrer Wohnung empfing sie ihre Gäste.

Auch mit anderen Studienkameraden aus ihrer damaligen Seminargruppe blieben freundschaftliche Bindungen über lange Jahre erhalten: Dr. Erika Bielenstein (Ludwigslust), Angelika Futterlieb (geb. Türk, Halle), Ortrun Müller (geb. Galle) sowie Dr. Herta Riemay (Jena; geb. Kießling; Jena) und Dr. Karl-Hans Riemay (Jena) schrieben ihr und besuchten sie.

Werner Hempel (später Dresden; Großpostwitz) – in Jena ein Studienjahr über ihr – widmete ihr 2009 sein schönes Buch „Die Pflanzenwelt Sachsens von der Spät- eiszeit bis zur Gegenwart“. Viele Aspekte der Land- schafts- und Vegetationsgeschichte hatte er mit ihr im Vorfeld ausführlich diskutiert. Eine neue Perlgras- Hybride aus Kroatien benannte er nach ihr – *Melica ×langeana*. Leider konnte die Arbeit bis jetzt nicht pub- liziert werden. Auch mit den früheren Freunden der Berliner IG – noch heute als „Banzianer“ zusammen – blieb sie verbunden, Wolfgang Schultka (Berlin, Gie- ßen), Eva Feige, Marianne Dunsing und Edith Kahlow (alle Berlin) zählten zu den vielen Freunden.

Als Elsbeth LANGE – schon seit 1988 im Ruhestand – Jahre später dringend Unterstützung beim Zeichnen des Pollendiagramms vom Stedtlinger Moor bei Mei- ningen suchte, konnte 1999 meine Schwester, Frau Ilse Müller – ausgebildete Technische Zeichnerin – bis zur Drucklegung der Arbeit helfen. Daraus erwuchs eine lange Freundschaft, seit 2004 unterstützte sie die Be- treuer und Mitarbeiter des Pflegedienstes und begleitete „Betty“ während ihrer langen Krankheit.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, dass Elsbeth Lange bei aller fachlichen Vielseitigkeit und ihrem fortwährenden Streben auch immer wieder Gelegenheit fand, sich ihren Freizeitbeschäftigungen zu widmen. Deftige, kräftig gewürzte Speisen kochte sie gern. Als Kind des Erzgebirges hatte sie handwerkliches Ge- schick, sie bastelte und drechselte, konnte klöppeln; mancher Kollege und Freund bewahrt solche wunder- schönen Geschenke – eine Silberdistel, einen Weih- nachtsstern, eine Holzlaterne ...

Nicht zu vergessen ist ihre Liebe zu den Tieren, vor al- lem zu ihren beiden Katzen. Wer kann ermessen, wie es sie schmerzte, als ihr ausreichende Pflege nicht mehr möglich war und sie die Tiere weggeben musste.

So bleibt uns Frau Prof. Elsbeth Lange, unsere Betty, unvergessen. Wir ehren sie, in dem wir ihre floren- und vegetationsgeschichtlichen Arbeiten fortführen, ihrem Vermächtnis folgen und helfen, ihren wissenschaftlichen Nachlass zu bewahren. Entsprechende Unterlagen befin- den sich jetzt im Brandenburgischen Landesamt für Denk- malpflege und Archäologisches Landesmuseum in Zos- sen-Wünsdorf und am Herbarium Haussknecht in Jena.

Literatur

Biografien und Würdigungen

- ANONYMUS (1988): [Elsbeth Lange 60 Jahre]. – Ausgrabungen und Funde 33: 162
- ANONYMUS (1992): Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1992. Bio-bibliographisches Verzeichnis deutschsprachiger Wissen- schaftler der Gegenwart: 16. Ausgabe. I – R. – Berlin, New York: de Gruyter. – 2085
- ANONYMUS (2007): Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 2007. 21. Ausgabe. Bd. II. I – Sche. – München: Saur. – 2069
- ANONYMUS (2009): Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 2009. 22. Ausgabe. Bd. II. H – L. – München: Saur. – 2362
- BRANDE, A. (2003): Schriftenverzeichnis ELSBETH LANGE. – Verhand- lungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg 136: 429–440.
- DUNSING, M. (2006): Zum Wirken von EVA FEIGE und KONRAD BANZ im Sinne einer naturverbundenen Erziehung von Kindern nach dem 2. Weltkrieg in Berlin. – Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg 139: 409–411.

- GALL, W. (2002): Biographische Kurzdaten über Prähistoriker, Sammler, ehrenamtliche Mitarbeiter und andere Personen mit Bedeutung für die südthüringische Archäologie und Heimatgeschichte – erste Lieferung. – *Mitteilungen der Gemeinde der Steinsburgfreunde (Hildburghausen)* 4 (5): 42
- HEINRICH, W. (2010): Prof. Dr. Elsbeth LANGE (1928–2009). – *Haussknechtia* 12: 128
http://de.wikipedia.org/wiki/Elsbeth_Lange
- ILLIG, H. (2003): Prof. Dr. ELSBETH LANGE zum 75. Geburtstag. – *Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg* 136: 421–428.
- KRAUSCH, H.-D. & H. SUKOPP (2010): Geschichte der Erforschung von Flora und Vegetation in Berlin und Brandenburg. – *Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg, Beih.* 6 (2009): 5–155.
- KRÜGER, B. (1988): Elsbeth Lange zum 60. Geburtstag. – *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 29: 509–510.
- WIEFEL, H. (1997): Bibliographische Daten über Geowissenschaftler und Sammler, die in Thüringen tätig waren. – *Geowissenschaftliche Mitteilungen Thüringen* Beih. 6: 144
- WIEFEL, H. & J. WIEFEL (2011): Biographisches Lexikon zur Geschichte der Geowissenschaften in Thüringen. Bibliographische Daten über Geowissenschaftler und Sammler, die in Thüringen tätig waren. 2. Ausgabe. – *Schriftenreihe der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie* 95 (2010): 86
- ### **Vegetationsgeschichtliche Arbeiten über Thüringen**
- DONAT, P. & E. LANGE (1983): Botanische Quellen und Probleme der Landwirtschaftsentwicklung im ersten Jahrtausend. – *Zeitschrift für Archäologie* 17: 223–247.
- EHWALD, E., K.-D. JÄGER & E. LANGE (1999): Das Problem Wald-Offenland im zirkumherzynen Trockengebiet vor der neolithischen Besiedlung sowie die Entstehung der zirkumherzynen Schwarzerden. – In: ROLLE, R. & F. M. ANDRASCHKO (Hrsg.): Frühe Nutzung pflanzlicher Ressourcen. – *Internationales Symposium Duderstadt*, 12.–15.5.1994. – 12–34.
- GRINGMUTH-DALLMER, E. & E. LANGE (1988): Untersuchungen zur frühgeschichtlichen Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung im nördlichen Thüringer Becken. – *Zeitschrift für Archäologie* 22: 83–101.
- HEINRICH, W. & E. LANGE (1969): Ein Beitrag zur Kenntnis der Waldgeschichte des Thüringisch-Sächsischen Vogtlandes. – *Feddes Repertorium* 80: 437–462.
- JESCHKE, L., E. LANGE & W. WESTHUS (1989): Zur Vegetationsgeschichte und zur Genese der Torflager im Naturschutzgebiet „Sonder“ – Nördliches Thüringer Becken. – *Flora* 183: 177–188.
- LANGE, E. (1965a): Zur Vegetationsgeschichte des zentralen Thüringer Beckens. – *Diss. Mskr. Jena: Friedrich-Schiller-Univ. Jena, Naturwissenschaftliche Fakultät*, 114 S., Anhang.
- (1965b): Zur Vegetationsgeschichte des zentralen Thüringer Beckens. – *Drudea (Jena)* 5 (1): 3–58.
 - (1966): Zur spätglazialen Vegetation des Thüringer Beckens. – *Hercynia N. F.* 3: 400–406.
 - (1967a): Zur Vegetationsgeschichte des Beerbergegebietes im Thüringer Wald. – *Feddes Repertorium* 76: 205–219.
 - (1967b): Vegetationsgeschichtliche Untersuchungen im Thüringer Becken. – *Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen* 4: 12–17.
 - (1967c): Holozäne Landschaftsentwicklung im mitteldeutschen Trockengebiet. – In: KLIEWE, H. (Hrsg.): *Probleme und Befunde der Holozänstratigraphie in Thüringen, Sachsen und Böhmen. Arbeitsexkursion der INQUA-Subcommission on Holocene (Chairman, B. P. Hagemann, Haarlum) im Herbst 1967.* – Berlin, Prag 1967: 52–71, 80–83.
 - (1969): Pollenanalyse und Siedlungsgeschichte. – *Zeitschrift für Archäologie* 3: 211–222.
 - (1971a): Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte. – *Schriften für Ur- und Frühgeschichte* 21: 142 S.
 - (1971b): Ein Pollendiagramm von Gera-Tinz und dessen Aussagen zum kaiserzeitlichen Verhüttungsplatz. – *Zeitschrift für Archäologie* 5: 289–301.
 - (1973): Unkräuter in frühgeschichtlichen Getreidefindungen. – *Entnographisch-Archäologische Zeitschrift* 14: 193–221.
 - (1975a): Herausbildung der heutigen Höhenstufen im Thüringer Wald. – *Biuletyn Geologiczny Warszawa* 19: 111–118.
 - (1975b): Zur Entwicklung der natürlichen und anthropogenen Vegetation in frühgeschichtlicher Zeit. – *Mitteilungen der Sektion Geobotanik und Phytotaxonomie der Biologischen Gesellschaft der DDR* 6: 13–16.
 - (1975c): The development of agriculture during the first millennium A. D. – *Geologiska Föreningens Förhandlingar (Stockholm)* 97(2): 115–124.
 - (1976a): Grundlagen und Entwicklungstendenzen der frühgeschichtlichen Agrarproduktion aus botanischer Sicht. – *Zeitschrift für Archäologie* 10: 75–120.
 - (1976b): Unkräuter in frühgeschichtlichen Getreidefindungen. – In: SCHUBERT, R., W. HILBIG & E.-G. MAHN (Hrsg.): *Probleme der Agrogeobotanik. – Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* 1973 (11): 99–100.
 - (1976c): Zur Entwicklung der natürlichen und anthropogenen Vegetation in frühgeschichtlicher Zeit. Teil 1: Anthropogene Vegetation. – *Feddes Repertorium* 87: 5–30.
 - (1976d): Zur Entwicklung der natürlichen und anthropogenen Vegetation in frühgeschichtlicher Zeit. Teil 2: Naturnahe Vegetation. – *Feddes Repertorium* 87: 367–442.
 - (1976e): Grundlagen und Entwicklungstendenzen der frühgeschichtlichen Agrarproduktion aus botanischer Sicht. – *Zeitschrift für Archäologie* 10: 75–120.
 - (1976f): Probleme und Möglichkeiten der Auswertung von Unkrautfindungen in frühgeschichtlichem Siedlungsmaterial. – *Folia Quaternaria (Krakow)* 47: 63–65.
 - (1980): Wald und Offenland während des Neolithikums im hercynischen Raum. – In: SCHLETTE, F. (Hrsg.): *Urgeschichtliche Besiedlung in ihrer Beziehung zur natürlichen Umwelt. – Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* 1980/6 (L15): 11–20.
 - (1985): Zur Flora und Vegetation der Äcker im frühen Mittelalter. – *Archiv für Naturschutz und Landschaftsforschung* 25: 81–86.
 - (1989): Aussagen botanischer Quellen zur mittelalterlichen Landnutzung im Gebiet der DDR. – In: HERRMANN, B. (Hrsg.): *1989: Umwelt in der Geschichte. Beiträge zur Umweltgeschichte.* – Göttingen: Vandenhoeck, Ruprecht. – 26–39.
- LANGE, E. & K.-F. ABE (2008): Ein Pollendiagramm aus dem Städtlinger Moor im südlichen Thüringen. – *Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen* 45: 51–55.
- LANGE, E. & E. GRINGMUTH-DALLMER (2001): Untersuchungen zur Vegetations- und Besiedlungsgeschichte im südlichen Thüringen. – *Mitteilungen aus dem Biosphärenreservat Rhön* 4. Monographie. 75 S.
- LANGE, E. & H. KÖHLER (1982): Kulturpflanzen und Unkräuter an den Grabungen Cösit, Kr. Köthen (8./9. Jhd.) und Tilleda, Kr. Sangerhausen (10.–12. Jhd.). – *Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte* 65: 249–263.
- LANGE, E. & H. MÜLLER (1970): Bibliographie pollenanalytischer Beiträge zur Spätglazial- und Holozänforschung in der DDR 1948–1968. – In: JÄGER, K.-D. (Hrsg.): *Probleme der weichsel-spätglazialen Vegetationsentwicklung in Mittel- und Nordeuropa. Voraussetzungen, Vorträge, Diskussionen und Ergebnisse einer internationalen pollenanalytischen Arbeitstagung in Frankfurt/Oder (DDR).* 28./29. März 1969. – Frankfurt/O.: Akademie der Wissenschaften – 249–256.
- LANGE, E. & H. SCHLÜTER (1972): Zur Entwicklung eines montanen Quellmooses im Thüringer Wald und des Vegetationsmosaiks seiner Umgebung. – *Flora* 161: 562–585.
- LANGE, E. & A. SCHULTZ (1965): Pollenanalytische Datierung spätglazialer und holozäner Sedimente im zentralen Thüringer Becken. – *Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe* 14 (4): 55–58.
- LANGE, E. & A. STEIGER (1974): Die sogenannten Holzkohlenreste aus dem unteren Travertin von Weimar-Ehringsdorf. – *Abhandlungen des Zentralen Geologischen Instituts Berlin* 21: 333–342.

LANGE, E., E. GRINGMUTH-DALLMER & T. SCHOKNECHT (1987): Grundzüge der Vegetations- und Landschaftsentwicklung unter den seit dem Neolithikum währenden anthropogenen Einflüssen – vom Mansfelder Hügelland bis zum Oberharz. – In: SCHUBERT, R. & W. HILBIG (Hrsg.): Erfassung und Bewertung anthropogener Vegetationsveränderungen 1. – Halle: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. – 45–53.

LANGE, E., H. SCHLÜTER & E. GRINGMUTH-DALLMER (1978): Zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte des Frankenwaldes. – Flora 167: 81–102.

Anschrift des Verfassers:

Dr. rer. nat. Wolfgang Heinrich

Holzmarkt 7

07743–Jena

e-mail: wope.heinrich@t-online.de

Antal-Festetics-Festschrift

Was ist Leben? Entstehung, Erforschung, Erhaltung

240 S., über 350 Farbfotos und Grafiken, Hardcover, 22,6 x 31 cm

J. Neumann-Neudamm, Melsungen 2010,

ISBN 978–3–7888–1355–0, 49,90 €.

Der großformatige Prachtband ist dem 70. Geburtstag eines Mannes gewidmet, der jedem, der ihn einmal als Zuhörer bei seinen zahlreichen Vorträgen erlebte, unvergessen bleibt, denn Antal Festetics ist in jeder Hinsicht eine einprägsame und schillernde Persönlichkeit. Seine wissenschaftlichen Schriften und Referate sind unterhaltsam, kritisch, inspirierend, oft provokant, humorvoll und voller scharfsinniger Satire. Im Alter von 35 Jahren übernahm im Jahre 1972 der aus Wien stammende Biologe und Schüler von Konrad Lorenz das 1935 in Hannoversch-Münden gegründete Institut für Jagdkunde, das mit seinem Umzug nach Göttingen nunmehr in Institut für Wildbiologie und Jagdkunde umbenannt wurde. Mit dem neuen Ordinarius ging ein Paradigmenwechsel einher: vom Naturnutzer zum Naturschützer. „Wildbiologie“ stand nun an erster Stelle.

Seine Vorlesungen waren bestens besucht und hatten „einen hohen Unterhaltungswert“, wie Prof. Dr. Achim Dohrenbusch in der Einleitung des Bandes zu berichten weiß.

Zu den von Prof. Dr. Antal Festetics ins Leben gerufenen „Wildbiologischen Seminaren“ kamen renommierte Gastredner aus aller Welt. Das 300. und letzte gab es zu seiner Emeritierung, dem die leicht überarbeiteten Beiträge des Bandes entstammen. Mit Antal Festetics ging auch die Ära einer unabhängigen wildbiologischen Forschungseinrichtung in Deutschland zu Ende, denn 2005 wurde das Göttinger Institut dem Institut für Forstzoologie und Waldschutz einverleibt.

Schon die Grußworte in der Festschrift zeigen die hohe gesellschaftliche Reputation des Jubilars. Sie entstammen u. a. Prinz Philip, Herzog von Edinburgh und Christian Wulff.

Den Reigen der honorigen Autoren eröffnet Nobelpreisträger Manfred Eigen mit dem Beitrag „Wie entsteht Leben?“. Was das Leben ausmacht, wird in den nachfolgenden Beiträgen von verschiedenen Seiten beleuchtet. Zu Wort kommen Wolfgang Wickler (Leben ist Fortpflanzung), Bernhard Hassenstein (Leben ist lernen), Dietrich von Holst (Leben ist Spannung), Josef Reichholf (Leben ist Wettlauf), Antal Festetics (Leben ist Überleben), Michael Succow (Leben braucht Raum) sowie Claude Martin (Gefährdetes Leben). Schließlich stellt Irenäus Eibl-Eibesfeld die Frage „Gefährden wir uns selbst?“.

Festetics selbst gibt einen ausführlichen Bericht über die Geschichte seines Instituts, der schon im Titel die Grundmaxime enthält: „Leben erforschen und erhalten – Rückblick auf drei Jahrzehnte Wildbiologie in Göttingen“. Schließlich liefert Henry Makowski eine Biographie des Jubilars mit vielen historischen Fotos, die neben dessen wissenschaftlicher Arbeit auch die Fernsehauftritte, Opernballbesuche und weitere Details seines schillernden Lebensweges zeigen.

Der gesamte Band ist unterhaltend und außerordentlich informativ. Die Beiträge umspannen einen weiten Bogen zwischen moderner Naturwissenschaft, Philosophie und Naturschutz.

Es macht Freude in ihm zu lesen.

Herbert Grimm